

→ Mit Reiseatlas (offline verfügbar)

SCHOTTLAND

- **OLYMPIADE DER KARIERTEN RÖCKE**
Highland Games: Nach Braemar reist sogar die Queen
- **WO DIE WILDEN WINDE WEHEN**
Hebriden: Trip nach St Kilda

Reisen mit
**Insider
Tipps**



STICHWORTE

CLANS

Der Begriff Clan (Gälisch: Clann) lässt sich mit dem deutschen Wort „Stamm“ einigermaßen korrekt übersetzen und meint eine nahe zusammenlebende Großfamilie. Mac ist das Wort für Sohn aus dem schottischen Gälisch. Diese an alte Familienbande erinnernden Begriffe sind alles andere als veraltet und aus der Mode gekommen. Im Gegenteil: Jährlich pilgern Abertausende Amerikaner oder Südpazifikbewohner nach Schottland, um dort in den Archiven in ihrer Familiengeschichte zu lesen – was für die Lebendigkeit der Clans spricht.

Die Ahnenforscher müssen allerdings weit zurückblättern, um fündig zu werden: Das Clanwesen in Schottland wurde 1745 durch Parlamentsbeschluss ver-

boten. Damit fiel der Vorhang über ein mittelalterliches Gefüge, das grob die vier Himmelsrichtungen des „Schottischseins“ einzuteilen half. Hauptstämme waren die Völker der Pikten aus dem Norden, Normannen aus England, Scots aus Irland und Britannier aus Wales. Wer Clanchef war, hatte das Sagen über das Land und das Leben seiner Clanmitglieder – was zu heftigen Kämpfen untereinander führte. Dass die Clans sich keinesfalls grün waren, davon zeugen zahlreiche Moritaten, etwa das Massaker von Glen Coe. Überlebt haben die Clans dennoch, wenigstens dem Namen nach: Es gibt allein um die 5 Mio. MacDonalds (auch: Macdonald, McDonald) weltweit. Womit dieser Stamm der wohl global bekannteste Clan ist.



Folklore, Tradition und Moderne: Den Spagat zwischen alten und neuen Tönen schaffen die Schotten immer wieder spielend

DUDELSACK

Klar, dass ein derart schrill quäken- des Instrument mit übrigens neun ganzen Tönen eine Kriegswaffe ist. Die Römer marschierten damit, die Engländer hatten es schon vor den Schotten, und heute quält sogar die jordanische Armee den musikalischen Balg. Eine Zäsur in der Geschichte der Sackpfeife bildet die grausame Schlacht von Culloden: 100 schottische *piper* wurden damals gevierteilt, England verbot das Dudelsackspiel. Doch die Schotten hatten den län-

geren Atem, und der hat sich bis heute gehalten – was wohl auch mit der schottischen Cleverness in Sachen Mythosvermarktung zu tun hat.

ERFINDER

Der 1881 geborene Bakteriologe Alexander Fleming entdeckte nach langen Forschungsjahren das Penicillin und erhielt dafür den Medizinnobelpreis. Nicht nur Mediziner und Forscher, auch Erfinder brachte Schottland reichlich hervor: Charles Mackintosh (1766–1843) ent-

wickelte die wasserfeste Kleidung, weshalb immer noch ein Regenmantel nach ihm benannt wird. John Dunlop (1840–1921) erfand den luftgefüllten Reifen; die Dampfmaschine stammt von James Watt (1736–1819). Alexander Graham Bell (1847–1922) ist der Vater des Tele-

reife Kulisse für große Produktionen. Den Anfang machte 1985 der Kultfilm „Highlander“ mit Christopher Lambert in der Hauptrolle. Die Geschichte des unsterblichen Helden Connor MacLeod wurde u. a. im Eilean Donan Castle gedreht. Die wuchtige Burg vor atemberauben-



Filmreif: Auf Eilean Donan Castle wurde „Highlander“ gedreht

fons. Dass ein kleines Land so stark vom Genius gesegnet wurde, hat seine Gründe. So setzte sich der Reformator John Knox schon ab 1546 für eine allgemeine Schulpflicht ein. Der hohe akademische Standard hat sich bis in die Gegenwart erhalten – ob bei der Entwicklung von Mikroelektronik im Silicon Glen oder bei den wissenschaftlichen Versuchen, Erbgut zu manipulieren – man erinnere sich an das Klonschaf Dolly. Das walisische Bergschaf stammte aus Roslin.

FILMKULISSEN

Für manchen begann die Entdeckung Schottlands mit dem Kino: Vor allem die Highlands dienen immer wieder als film-

der Bergkulisse diente auch als Kulisse für Filme wie „Braveheart“ oder „Rob Roy“. Auch die einsamen, wilden Gebirgstäler Glen Nevis und Glencoe sind häufig auf der Leinwand zu sehen: Mel Gibson kämpfte hier als Braveheart gegen die Engländer, der Beginn von Rob Roy wurde in den Bergen oberhalb von Kinlochleven bei Glencoe gefilmt. Auch für Szenen aus Harry-Potter-Filmen lieferte Schottland die Hintergrundbilder. So kurvt der dampfende Hogwarts Express auf dem Weg zur Zauberschule über das phantastische Viadukt Glenfinnan, das sich auf der Strecke von Fort William nach Mallaig fotogen über ein Hochlandtal spannt.

FUSSBALL

Fußball ist für die Schotten mehr als das Spiel von 22 Männern mit einem Ball – der Sport gilt vielen als Ersatzreligion, vor allem in Glasgow. Zwischen dem von irisch-katholischen Einwanderern gegründeten Verein Celtic und den protestantisch dominierten Rangers wechselt die Meisterschaft hin und her. Wer durch den armen Glasgower Osten schlendert, sollte ein Bier in einem der grün ausgeflagten Celtic-Pubs trinken. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird gerade das Video von 1967 gezeigt. Damals gewann Celtic Glasgow gegen Inter Mailand das Spiel um den Europapokal. Derzeit sind die Rangers allerdings in die unteren Ligen strafversetzt: Weil sie 2012 166 Mio. Euro Schulden angehäuft hatten, mussten sie wieder ganz unten anfangen.

GÄLISCH

„Slàinte“, sagen die Menschen auf den Hebrideninseln, im westlichen Hochland und in Glasgow, wenn sie „Prost“ meinen. Das Wort stammt aus dem Gälischen – jenem alten keltischen Idiom, das in einigen Ecken Schottlands bis heute überdauert hat. Vor allem die Äußeren Hebriden und die Westküste der Highlands sind Sprachnester, in denen Gälisch noch gesprochen und verstanden wird. Auf den westlichen Inseln sind sogar die Straßenschilder zweisprachig, es gibt gälische Radio- und Fernsehsendungen und gälischsprachigen Schulunterricht. Etwa ein Prozent der Schotten beherrscht die alte Sprache noch fließend.

GREEN AGE

Es scheint, als hätte der Griff der Scottish National Party nach der Macht mit Alex Salmond als First Minister (Premierminister) ein ökologisch denkendes Zeitalter in Schottland eingeläutet. Die Zeichen stehen seitdem fast ein wenig

euphorisch auf Grün, der Ausbau erneuerbarer Energien wird massiv vorangetrieben. So steht der derzeit größte europäische Windpark 15 km vor Glasgow und liefert Strom für 180 000 Haushalte, auch in Offshore-Energie und Wellenkraftparks wird kräftig investiert. Bis 2020, so lautet das ehrgeizige Ziel, sollen erneuerbare Energien 80 Prozent des schottischen Strombedarfs decken. Als Reisender merkt man von dieser grünen Welle allerdings noch nicht so viel. In vielen Hotels und Gasthäusern gibt es statt Doppelverglasung die alten Schiebefenster, und das fettreiche *scottish breakfast* ist auch denkbar weit entfernt von ökologischer und gesunder Ernährung. Doch auch im Tourismus hält das grüne Zeitalter Einzug, immer öfter stößt man am Eingang von Unterkünften, Sehenswürdigkeiten, Restaurants und öffentlichen Gebäuden auf ein ovales grünes Schild mit dem Wortlaut *Green Tourism*. Das grüne Label existiert in ganz Großbritannien, steht für nachhaltiges Wirtschaften und zeichnet ökologisch vorbildliche Betriebe aus. Infos: www.green-business.co.uk

HIGHLANDS

Aufruhr in den Highlands: Nach gut 1000 Jahren Abwesenheit kehren die Elche zurück ins Hochland. Von Menschen wurden sie einst vertrieben, nun will ein Schotte diesen Eingriff in die Natur rückgängig machen. Paul Lister heißt der Mann, er ist Multimillionär und besitzt nördlich von Inverness das Landgut Al ladale. Auf dem etwa 10 000 ha großen Stück Land will Lister die schottische Fauna und Flora wieder in ihren Urzustand versetzen. Denn die heute kahlen Berg Rücken waren einst dicht bewaldet. Kaledonische Kiefern (*scots pine*), Eichen und Birken bedeckten den Boden. Wildschweine lebten hier und Wölfe, Bären



Ein ganzer Kerl dank Wickelrock: typischer Teilnehmer der Games

und Elche. Doch dann beanspruchten gewinnsüchtige Schafzüchter das Land. Sie vertrieben die dort ansässigen Kleinbauern und rodeten die Wälder. Für ihre Schafzucht kultivierten sie Weideland, für ihre Jagden führten sie Rotwild ein. Die Highlands veränderten ihr Gesicht. Verschwunden sind seither unter anderem die Elche, geblieben ist das Rotwild: Etwa 500 000 der Tiere streifen heute durch die Heide. Paul Lister träumt davon, das Geschichtsrad zurückzudrehen. Er lässt sich dabei von Wissenschaftlern beraten, hat Hunderttausende der alten schottischen Kiefern gepflanzt und Elche aus Schweden importiert. Verlassene Bauernhäuser baut er zu Lodges für Highlandbesucher um (s. S. 69). Und im Sinne der ökologischen Erneuerung organisiert er Hirschjagden. Bis irgendwann vielleicht auch wieder Wolf und Bär im schottischen Hochland heimisch werden. www.alladale.com

HIGHLAND GAMES

Wenn der König vor Jahrhunderten neue Leibwächter suchte oder die Clanchefs einander trafen, dann war es wieder soweit: Man veranstaltete eine Art Olympiade der starken Männer. Solche Highland Games haben sich bis heute erhalten, es gibt etwa 100 Sportfeste in ganz Schottland mit über 40 Disziplinen. *Tossing the caber* heißt es dann, wenn Muskelmänner im Wickelrock einen Baumstamm werfen und ihn mehrmals zum Überschlag bringen. *Throwing the hammer* ist eine Art Hammerschleudern über eine Latte, *putting the stone* ähnelt dem Kugelstoßen. Es geht aber auch leichtfüßiger, etwa beim kuriosen Hochlandstepptanz. Natürlich werden auch die besten Dudelsackspieler gehört und geehrt. In Braemar finden Anfang September die berühmtesten Spiele statt, unter der Schirmherrschaft der Queen.